

Beiträge zur Erforschung des baskischen Wortschatzes

II

von

K. BOUDA

Sekundäres anlautendes bask. *k-*

66. Aus Anlass von bask. *ondo*, (*h*)*onddo* «hongo» aus *hongo*, lat. *fungus* und bask. *konddo* «seta, hongo» erklärt Gavel § 177: «Il a pu arriver parfois, dans les mots d'emprunts, qu'une *h* ait été rendue par un *k*, mais les exemples de cette sorte sont extrêmement rares». Es gibt eine Anzahl solcher Fälle, die zu betrachten lohnt. Man wird am besten von den Lehnwörtern ausgehen und dann auch sonst analoge Beispiele finden.

67. Bask. *atxeiru*, *atxairu*, *alzeira*, *altzeru*, *al(t)zairu*, *alzaidu* «acero» ist deutlich romanisches Lehnwort, daneben stehen Formen mit sekundärem anlautendem Dorsal: *kaltzairu*, *kaltzeru*, *kaltzaidu*, *kaltzadoi* ds. Das ist zugleich ein gutes Beispiel für den oft erwähnten liquiden Füllaut, der hier auftritt ähnlich wie in den letzten Endes aus lat. *ante* entlehnten Wörtern bask. *atziña*, *aitzin*, *aintzin* gegenüber *ailltzin*, *altzina* und *auntzina* mit *u* aus *l*.

68. Bask. *ondo* «residuo, resto», letzten Endes aus lat. *fundu-m*: *kondo* «reliquia, resto».

69. Bask. *kirikio*, *kirikirio*, *kirikiño*, *kikirio* «erizo» aus lat. *ericiu-m*.

70. Bask. *abixoi*, *abotx*, *abus*, *albixu* «aguacio, abusseau»: *kabixoi*, *kauxoi*, *kabuxa* ds.

71. Bask. *ezkila*, *izkila* «esquila, campana»: *kiskilla*, *kiskilo* «cascabel», *kiskilli* «campanilla».

72. Bask. *kurpitz*, *gurpitz*, *gurbiza* «madroño, borto» usw., vgl. Nombres de plantas I C 1 aus lat. *arbut(e)us* ist nicht klar, da das lateinische Wort selbst unerklärt ist.

Nicht um Lehnwörter handelt es sich in den folgenden Beispielen.

73. Bask. *ukabil-txo* «pulgarcito» zu *ukabil* «puño» usw., vgl. Bask. und Kauk. Nr. 68, BKEt. VI E 6: *k-ukubil-txo* ds., s. Barandiarán, Eusko-Folklore XV Nr. 22. Diese Form fehlt bei Azkue.

74. Bask. *a-par* «espuma», vgl. Trombetti Origini 36, Et. Basques V Nr. 17: *kaparra* «nata de leche». Dazu wohl *arrapo* «babas mayores de gozo, espuma de la boca», *zarrapo* «baba, espuma» mit ähnlicher Metathese wie mingr. *zvep'uri* von *p'erozi*, georg. *p'er-i* «Schaum».

75. Besonders bekannt sind die sekundären prothetischen Dorsale der Demonstrativa in Salazar und Roncal, z. B. *kala* «así», *kaur* «este», *keben* «aquí» usw., vgl. L. L. Bonaparte, Etudes sur les trois dialectes basques des vallées d'Aezcoa, de Salazar et de Roncal, Londres 1872, p. 24.

76. Bask. *itzal* «sombra, lugar sombrío, aterrador» usw., vgl. Siffl. init. Nr. 143: *i-kitzal-tze* «obscurer, crepúsculo».

77. Bask. *ka-llamika* «sanguijuela», gehört zu *lamika-tu* usw. «lämer».

78. Bask. (*a*)*inhara*, *aññari*, *enara*, *inhade*, *enada*, *enae*, *elae*, *elai* «golondrina», *ma-ññari* «murciélago», vgl. BKEt. 45 Nr. 51: *k-ññuri* «golondrina».

79. Auf ähnliche Weise kann bask. *ka-parr-a* «engañio» interpretiert werden: *i-par* «norte, este» usw., *a-bar-o* «refugio, arboleda espesa u otro lugar sombrío que sirve de refugio al ganado» usw., *a-marr-u* «amaño, malicia», *amarrudun* «astuto» usw., *marr-o* «trampa, fraude» zu georg. *par* «verbergen, verstecken», vgl. BKEt. 44 Nr. 40.

80. Bask. *izki* «un poquito» usw., *mizki* «bagatela, menudo objeto sin valor»: *ka-izk-ar* «pequeño, menudo, insignificante».

81. Oben Nr. 59 ist unter der Wurzel bask. **zard* die Form *ardai-tu* «secarse del todo» erwähnt. Dasselbe Wort ist *ardañ*, *ardagai* «cierto agárico sin tallo, cuyas especies viven parásitas en el tronco del alerce, el chopo, la encina y otros árboles (seco, sirve de yesca), tea» und *erdai* «yesca». Dazu gehören mit sekundärem Anlaut *kard-o* «yesca de la corteza de árboles», deminutiv *karddo* «yesca que, metida en una caña, sirve para recibir

fuego del pedernal y encender la pipa», *kard-u*, *kardakai*, *kardagaila* «yesca».

82. Für den «Baumstamm» gibt es ein Wort mit zahlreichen Varianten, bask. *ombo-r* «tronco cortado», *ampo-r* «tronco de árbol cortado», *ambo* «cepa, trozo de tronco cortado a cercén», *empor*, *embor* «tronco». Aus ihnen ergibt sich deutlich die Wurzel **ompo*, die zum Teil das bekannte Suffix bask. *-r* angenommen hat und deren stimmloser Labial nach dem homorganen Nasal, wie üblich, zum Teil leniert worden ist. Diese Wurzel bask. **ompo* ist identisch mit mingr. *omp'o* «oberster Dachbalken». Neben den zahlreichen Formen mit vokalischem Anlaut gibt es, soviel ich sehe, nur eine Variante mit sekundärem dorsalem Anlaut bask. *kombor* «tronco de árbol —diese Vereinzlung spricht gegen Ursprünglichkeit— und daher auf Grund des Wechsels von bask. *k* zu *z*, vgl. Siffl. init. Nr. 11, *zombor*, *zumpur*, *zembor* (? , Hiribarren bei Lhande) «tronco».

Neue Belege für die baskischen Nasalpräfixe

(Vgl. EJ III 133 ff.)

Labialer Nasal

83. Bask. *ma-ata* «palo para levantar más fácilmente una red muy cargada» meint den zum Netz gehörenden, für das Netz bestimmten Stock. Bask. **ata* ist identisch mit abch. *k'ata* «Netz». Vgl. oben Nr. 1 ff. und unten Nr. 91.

84. Bask. *ma-ket* «porra, palo muy grueso»: georg. *k'et'-i* «Stock, Hebebaum».

85. Bask. *mu-kit* «picador de leña, tajo de cocina»: darg. *qit'a* «Klotz, Stumpf».

86. Bask. *a-k(h)-i-tu* «afanarse, agotarse, agotar, rendirse de fatiga», *ahitu* «fatigarse mucho» usw., *ma-k-i* «cojo, derrengado, rendido de cansancio, lisiado, imposibilitado», *me-k-o*, *me-k-u* «enclenque, débil»: ostkauk. **q'* in awar. *re-q'*, rut. *t'e-q'* «lahmen, hinken».

87. Bask. *ma-katz* «árbol frutal bravío, peruétano, peral silvestre, especie de cereza, regoldo, castaño borde o silvestre», *makatz makila* «palo nudoso», Wurzel **katz*: hinuch. *qaca* «Holz». Vgl. nhd. *Holzbirne* usw.: der wilde Fruchtbaum wird treffend als *ma-katza* «der holzige» bezeichnet.

88. Bask. *(h)arr-o* «hueco, vano, fofo, orgulloso, hinchado», *arroitu* «ahuecarse un árbol» usw., *m-arr-o* «huero». Wurzel bask. **ar*: svan. *p'ar-i*, *har-i* «leer». Das ist zugleich ein Beleg

für den Verlust des anlautenden stimmlosen Labials, vgl. z. B. BKet. Nr. 18, 40, 102 und S. 29 D a, welcher hier bereits im Kaukasischen stattgefunden hat. Vgl. ferner awar. *piri, hiri* «Blitz», *polop, holoh* «Schaum», *paɬ, haɬ* «Kupfer» usw.

89. Bask. *m-usk* «pardo», *a-musk-o* «morado», *m-usk-ar*, *m-usk-er* «lagarto, lézard vert», *s-usk-er* ds., *s-usk-andera*, *suskandela*, *xuxkandera* «lagartija», die letzteren wohl durch *su* beeinflusst, beruhen alle auf der Wurzel bask. *Vokal plus *sk* bzw. *Vokal plus *zk* infolge von Assimilation: Der Vokal, der dem labialen, welcher von dem labialen Präfix bewirkt ist, vorausliegt, ist nicht zu ermitteln. Diese Wurzel scheint mit abch. ^{sk} «grün, grau» identisch zu sein, zu der wohl auch *Hask''ən* «Gras» gehört. Für die Semasiologie vgl. die schillernden Farbbezeichnungen Et. Basques VI in EJ IV 328 ff.

Apikaler Nasal

90. Bask. *horr-i*, *ne-gurr-i*, *ne-urr-i* «medida», *ne-gur-tu*, *ne-ur-tu* «medir, probar vestidos, calzados, moderado, mesurado» beruht auf der Wurzel **gor, gur*, die mit georg. *kor* «abmessen» übereinstimmt. Das Nasalpräfix dient wohl zur Kennzeichnung des deverbalen Nomens, von dem seinerseits das Verbum *negurtu* wie üblich abgeleitet ist.

91. Bask. *be(h)ar* «necesidad, necesario, necesitado, pobre, trabajo», *n-oharr-oin* «menesteroso, indigente», *n-eharr-oin-tasun* «estado de miseria» geht auf die Wurzel **oar* bzw. **wear* zurück: awar. *k'oar* «Not, Notwendigkeit, nötig, notwendig». Zu dem Verlust des anlautenden Dorsals vgl. oben Nr. 1 ff. und Nr. 83.

92. Bask. *na-bas* «arado, instrumento de labranza» hat die Wurzel **bas* bzw. **was*: georg. *ghvac'* «sich abmühen», *ghvac'-li* «Arbeit». Das nasale Präfix kann wie im Tscherkessischen das nomen instrumenti bezeichnen, tscherk. *ma-ze* «Kamm», *zə* «kämmen», bask. *ma-ze* «Sieb», *ira-z-i* «sieben» usw., vgl. Préf. nasaux Nr. 13, Cons. ép. Nr. 19. Semantisch vgl. bask. *la-i* «laya, instrumento de labranza», *la-n* «trabajo, labor» mit tscherkessischer Entsprechung, vgl. BKet. Nr. 83.

93. Bask. *benaza* «banqueta, escabeau» ist als Komposition *be* «unten» und *na-za* «Sitz» zu verstehen. Aus bask. *-na-za* ergibt sich die Wurzel **z*: tscherk. *s* «sitzen».

Über bask. *pe* «bajo, parte baja, suelo», *be* «suelo», das als nominales Suffix und in vielen Weiterbildungen bekannt ist, hat Gavel gesagt: «L'élément euskarien *pe* ou *be* «partie inférieure,

dessous» n'étant apparemment qu'un emprunt au gascon *pè* «pied» n'a dû s'introduire en basque qu'au moyen âge», RIEB XXIV 690. Diese Vermutung ist auch wegen der völlig verdunkelten Komposition *az-p-i* «debajo, suela, cama del ganado, nalga, muslo, jamón», deren erster Teil *atz* «pata de bestias» usw. ist, nicht recht glaubhaft. Da die Form mit stimmlosem Labial als ursprünglich anzusehen ist, muss BKEt. 44 Nr. 36 fallen gelassen werden. Dann aber könnte bask. *pe* auf Grund der öften erwähnten Entwicklung von *p* aus *k^o*, *kv* —und parallel *b* aus *g^o*, *gv*— mit georg. *kve* «unter» erklärt werden, vgl. bask. *eguerdi*, *eberdi* usw., die bekannten i.-e. Verhältnisse usw.

In derselben Weise könnte der Anlaut von bask. *bares* «dermis» erklärt werden. Infolge des Suffixes -s, vgl. *adats* zu *adar* usw., bleibt als Wurzel bask. **bare* aus **gvare*, das mit *svan. gvare* «Fell, Haut» identisch ist. Die Et. Basques XV Nr. 24 erwähnten Wörter tschetsch. *barcq'a* usw. «Kleid» aus **bacq'a* können mit dem baskischen Worte wegen ihres sonoren Füllauts nicht verbunden werden.

94. Bask. **bar* «Hode».

Bask. *barra-bil* «testiculos» (*bil* «rund»), *barret* «estéril», *barra-sak-et* «(vaca u oveja) estéril, hemafrodita», wörtl. «Hodensackverstümmelt», *barra-tta* «monorquido», *arkoill* «hombre o animal que no tiene más que un testículo» aus **bar-koill* mit. Anlehnung an *ar* «männlich», vgl. auch *arrakoil*, *arkoill* «voz ronca, voz en muda». Sowohl *-tta -tto* als auch *-ko-ll* sind deminutive Suffixe, *-et-* ist *et-en* «romper, quebrantar, quebrarse una persona, hernia» usw., *etendu* «quebrantar, romper, maltratar, estropear» usw. (Etymologie s. Bask. und Kauk. Nr. 32). Bask. **bar* bzw. **(w)ar* gehört zu bask. **or-* in *or-ots*, georg. *q'ver-i*, mingr. *'vadz-i* «Hode», mingr. *'var* «kastrieren», vgl. Lafon EJ III 144, hat aber im Gegensatz zu *or(-ots)* seine ursprüngliche Bedeutung bewahrt.

95. Bask. *aiotz* «Messer».

Bask. *aiotz*, *ariotz*, *aietz* «machete», *aihotz*, *haiotz* «poadera» und *hau(t)ze* «plane» führen auf eine Wurzel **otz*, *u(t)z* «Messer». Sie ist identisch mit ostkauk. **us* in tschetsch. *urs*, chin. *waz*, awar. *n-us*, and. *be-su-n* «Messer». (Siffl. init. Nr. 110 und Et. Basques XIII Nr. 8 müssen aufgegeben werden.)

96. Bask. *malko* «Träne».

Bask. *malk-o* «lágrima» beruht auf der Wurzel **mak*, da die antekonsonantische Liquida wohl durch den folgenden labialen Vokal bedingter Füllaut ist. Diese Wurzel ist identisch mit awar. **maq'* in *ma'-o* ds., Obl. *ma'-i*, Pl. *ma'a-bi*. Zum Laryngal aus *q'* vgl. awar. *ma'*, artsch. *marq'* «clavo», awar. *'orc'en*, Obl. *'orc'ma-*, artsch. *q'urc'em* «Maulesel» oder awar. *unq'*, südawar. *un'* «vier» und die oben Nr. 1 und 64 erwähnten gleichen Wechsel im Süd- und Westkaukasischen.

97. Bask. **ga* «betrüben».

Bask. *ga-i* «afligido», z. B. in dem edlen Worte *gaitua zeegik gaitu* «no aflijas al aflijido» Refranes Nr. 162, passt ausgezeichnet zu awar. *-aq'* «betrüben, kränken».

98. Bask. *urgatzi* «helfen».

Bask. *urgatz-i* «ayudar», *urgazi* bzw. *urgazi egin* ds., *ürgaitzi* «consolar, ayudar», *ürgaitze* «misericordia», *ürgaitzü* «socorrer, ayudar» dürfte nach Eliminierung des sonoren Füllauts auf der Wurzel **ugatz* bzw. **gwatz* beruhen:

tscherk. *k'ac-e* «Kraft, Stärke, Macht». Bask. *urgatzi* würde also die ursprüngliche Bedeutung «stärken, bestärken, unterstützen» haben, vgl. altslav. *mosti* «können, vermögen» (zu got. *mag* «vermag, kann» usw., nhd. *Macht* usw.), *po-mosti* «helfen» usw. in den modernen Slavinen.

99. Bask. **ai* «aufstehen».

Bask. *j-ai-ki* «levantarse, fermentar (el pan), salto, bote de la pelota», die semantisch gleichen Varianten *jeiki*, *jaigi*, *jagi*, *h-ai-ka-tu* sowie die faktitive Bildung *er-ai-ki* «hacer levantar» führen auf die Wurzel bask. **ai*, die mit tschetsch. *aj*, ingusch. *ej* identisch ist. Diese zentralkaukasische Wurzel existiert nur in Komposition mit *-ar* «machen», wovon die Klasselemente stehen, z. B. *aj-b-ar* «es erhöhen, es heben». Man wird also für euskaro-kauk. **ai* die Bedeutung «sich aufrichten, sich erheben, aufstehen» anzunehmen haben.

100. Bask. **al* «hinausgehen».

Bask. *j-al-gi*, *jali* «salir» beruhen auf der Wurzel **al*, die in den Varianten *i-l-k(h)i*, *elk(h)i* «salir, sacar» weniger deutlich erkennbar ist. Die beiden zuerst erwähnten Wörter schliessen homophone anderer Bedeutungen ein, mit denen sie nicht verwechselt werden dürfen, da sie zu *jarri* «colocarse, acomodarse» usw., *al-ki* «silla, conformidad» usw. gehören. Bask. **al* «salir» ist identisch mit tschetsch., ing. -*al* «hinausgehen, hervorgehen, geboren werden, entstehen».

101. Bask. **gar* «sammeln».

Bask. *a-gar-o* «rastra, instrumento agrícola que sirve para recoger hierba, paja, broza, etc.» stimmt in der Wurzel **gar* zu georg.-mingr. *q'ar* «sammeln», georg. mit dem Präverb ^vse- «ein-» ds. von *q'ar* «werfen».

102. Bask. **metz* «Stein».

Bask. *a-metz-en* «grieta, enfermedad de los pechos» enthält in der Wurzel **metz* wohl die Bedeutung «Stein», denn mit dem üblichen Worte bask. *arri* «piedra» sind gebildet die semantisch gleichen *arri-en* «endurecimiento del pecho o ubre» und *bular-arrain* «grietas del pecho» (hat natürlich mit dem Worte für «Fisch» nichts zu tun!). Daher kann bask. **metz* mit svan. *bäc* «Stein» verglichen werden. Der Wechsel der Labiale ist zu bekannt, als dass er noch durch bereits oft erwähnte Beispiele erhärtet werden müsste.

103. Bask. **tor* «Zorn, zürnen».

Bask. *a-tor-au* «incomodarse» hat die Wurzel **tor*: awar. *t'ur* «plötzlich davonlaufen, wild werden, toll werden», *t'ur-i* «Raserei, Jähzorn».

104. Bask. **kut* «lieben».

Bask. *be-kut* «egoista» bedeutet offenbar «sich selbst liebend», ist also eine andere Bildung als die vom selben Reflexivpronomen mit semantisch ähnlichen intentionalen Suffixen,

die bekannt sind. Bask. **kut* ist identisch mit mingr. **kut* in *kurt-ol* «lieben, verwöhnen, verhätscheln».

105. Bask. **bel* «Blatt».

Bask. *bel-u* «hoja de maiz» möchte ich vergleichen mit tschamalal *a-pal*, svan. *bal* «Blatt».

106. Bask. **ber* «Tor, eng».

Bask. *ber-i*, *bed-e* «portal», *ber-ar*, *bed-ar* «angusto» hat dieselbe Wurzel **ber* wie tschetsch. *ber-u*, kür. *ber-e* «Engpass, Hohlweg, Schlucht». Semantisch vgl. bask. *ate* «Tür», lakk. *r-at'* «Spalte, Schlucht», Bask. und Kauk. Nr. 67.

107. Bask. *baro* «Netz».

Bask. *bar-o* «cierto aparejo para pescar salmones, engin de pêche pour prendre des saumons et des aloses», Wurzel *bar*: georg. *bad-e* «Netz», daher entlehnt bats *bad*, tschetsch. *vanda*, darg. *vat'* ds.

108. Bask. *bolbor* «Ecke, Winkel».

Bask. *bolb-or* «rincón» stammt aus der Wurzel **bob*: artsch. *po[m]p* «Knie», kür. *p'ip'* «Ecke, Winkel». Die verschiedenen Fülllaute sind aus der sie entbehrenden Form deutlich. Semantisch vgl. awar. *nako*, lakk. *nik* «Knie», darg. *näk* «Ecke».

109. Bask. **urr* «schwellen».

Bask. *urr-i* «chichón, jorobado» stimmt genau zu awar. *hor* «anschwellen», *hor-o-i* «Geschwulst».

110. Bask. **arr* «bitten».

Bask. *arr-en* «imprecación, ruego, súplica» usw. ist ähnlich der vorhergehenden Gleichung identisch mit awar. *har* «bitten».

Dieses Wort hat mit awar. *ha-* «machen», zu dem es Zirkov stellt, nichts zu tun: sein Auslaut ist kein Klasselement, sondern gehört zur Wurzel, von der auch *har-i* «Bitte», *har-de-ze* «bitten, beten, betteln» usw. abgeleitet sind.

111. Bask. *arbel* «Irrtum, Missgriff».

Bask. *ar-bel* «pizarra», wörtlich «schwarzer Stein», vgl. Gavel RIEB XXIV 690, ist ein Kompositum wie *or-bel* usw., wörtlich «schwarzes Blatt», vgl. Siffl. init. Nr. 20, und viele andere, vgl. BKET. Nr. 75. (Andere Benennungen sind z. B. *ar-bera* «pizarra», wörtlich «weicher Stein», *arbel ustel* und *arri ustel* «verfaulter Stein», *arri ezti* «weicher Stein».)

Dagegen kann ich bask. *arbel* «yerro», *arbel egin* «errar el golpe» nicht als Kompositum verstehen, sondern möchte *a-rbel* nach der oft erwähnten notwendigen Metathese der Gruppe Muta cum liquida aus **brel* erklären, vgl. oben Nr. 4, 43, 64, und diese Wurzel mit georg. *bral* «beschuldigen, anklagen, bedauern», *bra-ti* «Schuld», *sa-bral-o*, mingr. *sa-ral-o* «arm, elend, unglücklich» verbinden. Auch dem Mingrelischen ist die Konsonantengruppe so unbequem gewesen, dass es sie durch die Eliminierung des Labials erleichterte. Semantische Parallelen für *error* und *culpa* anzuführen, erübrigt sich wohl.

112. Bask. **ok* «voll werden».

Die Wurzel von bask. *ok(h)-i-tu* «lleno, repleto» stimmt genau mit tscherk. *q°* «voll werden, satt werden, genügen, reichen» überein.

Damit hat bask. *okitu* «hastiarse» nichts zu tun, da es zu der expressiven Wurzel *ok* «empacho, hastio», *oka egin* «vomitar» usw. gehört, vgl. oben Nr. 21. Zu diesem *okitu* usw. muss man auch stellen *oti-n* «odio, rencor, ruín, revenimiento de la comida, repetición de su gusto», *opi-l* «rencor oculto», *opets* «eructo, regüeldo», *opo* «defecto», *opo-r* «día de vacación, de reposo, aunque no sea fiesta», *opor egin* «faltar a la palabra, no presentarse a la hora, perder un día de trabajo», alles schöne Belege für den öfter erwähnten Wechsel der stimmlosen Verschlusslaute *k* und *t* bzw. *p*, vgl. z. B. Préf. nasaux Nr. 11, Beiträge I Nr. 53.

Ergänzungen und Worterklärungen

113. Uhlenbeck hat bask. *sagar* «Apfel» mit den südkaukasischen Wörtern mingr. *u^vskuri*, svan. *visgv*, georg. *vas^vli* ds. vergleichen, Verwandtschaft 24. Da die lautlichen Verhältnisse dabei

nicht einwandfrei sind, wird direkte Verwandtschaft nicht zu billigen, wohl aber ein altes Kulturwanderwort anzunehmen sein, dessen Heimat vermutlich im iranischen Bereich liegt. Darauf weisen shina ^vsuguri, khovar ^vsughuri, burushaski ^vsughuri, ^Asoghorī «Birne». Semantisch vgl. bats qor «Apfel», darg. qār usw. «Birne».

114. BKEt. Nr. 33 ist bask. zain «vigilante, pastor» usw. mit mingr., las. cu, georg. cav «schützen, verteidigen, bewahren» verglichen. Auch im Baskischen gibt es die Form *(t)zu in i-zu-n mit erhaltenem labialem Vokal in der Komposition art-izun «redil», wörtlich «Schaf-Hut».

Bei dieser Gelegenheit führe ich als Ergänzung der Wörter bask. azku usw. «Dachs», BKEt. 47 Nr. 64, die ähnliche Komposition art-izkuma «paraje de ordeñar las ovejas», wörtlich «Schafversteck» an, worin i-zku-ma die früher erwähnte Wortfamilie, die eine tscherkessische Etymologie hat, BKEt. 42 Nr. 17, bask. e-zku-tu «escondrijo, lugar oculto», ezkutatu «ocultar, esconder», izkutu, sekundär assimiliert eskutu «oculto», izkutatu «esconderse» und ozkume «escondrijo» in willkommener Weise bereichert.

An der angegebenen Stelle habe ich bereits betont, dass die Benennung des Dachses als «der sich versteckende, sich verborgende» selten ist. Jener eigenartige Höhlenbewohner des Waldes, der zwischen Bär und Marder steht, wird gewöhnlich nach der Höhle (im Slavischen), Farbe oder Dicke benannt. Es gibt auch andere Bezeichnungen: alb. vjedhule (mit velarem l) «Dachs» gehört zu vjedh «stehlen». Im Türkischen heisst er nach der Stirnhaut der «runzlige», porsuk, borsuk, osman. pör-sük «Dachs, runzlig, welk», daher awar. pursuq, russ. borsuk, barsuk, wotjak. bursuk, ung. borz «Dachs». Auch lese ich bei Dieter Melhardt, Der Dachs, Lebensbild eines heimischen Waldsäugetiers, Berlin-Kleinmachnow 1947 S. 4, dass man der transkaukasischen Dachsart besondere Vorsicht nachrühmt. Dazu habe ich eine treffende semantische Parallele gefunden: urkelt. *brokkos «Dachs» gehört zu got. baigan, nhd. bergen, s. H. Wagner, Zeitschrift für Celtische Philologie XXIV 1953 92 f.

115. Bask. az-pil «gamella, plato de madera, artesa, cuba» und die sekundären Varianten as-pil «gamella, artesa, plato, palancana», azpira, aizpira «artesa» sind ein Kompositum aus az-i «criar, educar, crecer, nutrir, hincharse», vgl. Bask. und Kauk. Nr. 38, Siffl. init. Nr. 4, und bil-du «recoger, reunir» usw., be-

deuten also wörtlich etwa «Futtersammler, Nahrungssammler».

116. Bereits in den Refranes von 1596 ist belegt *bask. soros-i* «atender, observar, socorrer», aber diese frühe Form ist weder in ihrem sonoren *r* noch in dem Wurzelauslaut *s* ursprünglich, auch nicht *bask. sorotzi* «atender, vigilar, acechar» in Bezug auf den sonoren Laut. Alt ist allein *sogotzi* «estar atento» mit dem Vermerk bei Azkue «*bizk. von Arratia?*» Das ist *so-gotz-i* «Blick werfen»: *so* «mirada, atención, atento» und *e-gotz-i* «echar» usw., Wurzel **ko(t)z*, tschetsch. *qoss*, s. BKET. Nr. 41.

117. *Bask. i-ha-kin, ihanki* «mofa, remedio, burla; geste, grimace, imitation des gestes et manières de qn, contrefaçon, singerie, moquerie» ist wohl von dem bekannten Demonstrativpronomen mit dem zielenden Suffix *-ki* abgeleitet, also dürfte es eine ähnliche Bildung haben wie *alako-tu* «imitar» zu *(h)a-la-ko* «como aquel» usw. von *(h)a-la* «así, de aquel modo».

118. Bask. **da* «Griff».

Auf der ursprünglichen Bedeutung «Griff, Handgriff» beruhen meines Erachtens die von Lafon, *Recherches sur le vocabulaire «pyréneen»* 13, zu einer Familie vereinigten Wörter *bask. andaitz(e), erdaitza* «lanza del arado», *(h)endaitz* «lanza del arado, timón» und *tardai* «varal de carros y narrias, lanza de carro». Der Auslaut der Wurzel, der in den anderen Formen um das bekannte Kollektivsuffix erweitert ist, geht aus *larda-i* deutlich hervor. Vor der Wurzel stehen je zweimal die sonoren Fülllaute *n* bzw. *r*. Die Wurzel selbst muss also **da* «Griff» sein. Ich vergleiche sie mit dem formal und semantisch identischen awar. **t'agh* in *t'agh-i*, Pl. *t'agh-al*. Im Baskischen ist ihre auslautende dorsale Spirans notwendigerweise geschwunden und ihr Anlaut wie üblich und insbesondere wegen der sonoren epenthetischen Laute leniert worden.

119. Bask. *amai* «Ende».

Für *bask. ama-i* «fin», *amaitu* «finalizar» hat mich Azkues Zitat *amaitu daigun pitxarrondokoa* «terminemos lo del fondo del jarro» auf die semantische Spur geführt, *bask. *ama* mit georg. *ama-o* «leer, nichtig, eitel, vergeblich» zu vergleichen.

120. Bask. **de* «einwilligen».

Bask. a-de-i «deferencia», *a-de-i ekarri* «dar el primer

paso para hacer paces» beruht auf der Wurzel *de, deren Bedeutung durch das identische tscherk. *de* «einverstanden sein, einwilligen, zustimmen, übereinstimmen» gut erläutert wird. Tscherk. *de* ist eine bekannte wichtige Wurzel: *fe-de* «für, mit übereinstimmen(d)» bedeutet «gleich, ähnlich, wie» im Gegensatz zu *fe-mə-d-o* «verschieden, besonders», «nachmachen» ist tscherk. *fe-de s'* «imitar» usw.

121. Bask. **tsu* «wissen».

Oben Nr. 41 ist bask. *zo-pita* «remiendo de abarca» als eine Komposition mit der Bedeutung «Lederstückchen» erklärt. Das zweite Element dieser Komposition bask. *-pita* steckt auch in einem anderen Worte, nämlich bask. *su-pita* «proverbio, refrán», das seiner ursprünglichen Bedeutung nach offenbar wörtlich als «kurze Sentenz, kurze Mitteilung, saber cortado» interpretiert werden muss. Dann aber stimmt bask. **tsu* genau überein mit georg. *ucq'* «wissen, mitteilen, benachrichtigen, Nachricht», mingr. *čq'u-a* «Verstand» und den Varianten georg. *čk'u(w)a* «Verstand, Klugheit», *čk'v-iani* «klug, verständig». Das südkaukasische Wort ist also an einer versteckten Stelle im Baskischen, das sonst *jakin* in diesem Sinne gebraucht, bewahrt: man müsste sich wundern, wäre das bekannte Wort georg. *ucq'* «wissen» im Baskischen spurlos verschwunden.

122. Bask. **tzoz* «futuere».

Die mit bask. *aker* «macho cabrio» komponierten Wörter für den «nicht kastrierten Ziegenbock» enthalten im zweiten Gliede eine Form mit einigen Varianten, die als Simplex nicht vorzukommen scheint. Er heisst *aker-zonz-a*, *aker-zauntz-a*, *aker-zertz* «cabrón no castrado». Das erinnert sofort an die mit *ar-i*, *a(h)ar-i* «carnero» gebildeten Wörter *ar-zantz* «morueco», *ar-tzantz-a*, *ar-tzatz-a* «carnero, morueco», *ahar-tzantz*, *aha-tzantz*, *aha-tzatz*, *aha-zantz* und *aha-zatz* ds. sowie *zamal-zatz* «garafión». Es ist ganz klar, dass es sich bei den antekonsonantischen sonoren Lauten *n* und *r*, die in 8 Formen im Verhältnis 3 zu 5 stehen, in 4 Formen aber nicht existieren, um die bereits sehr oft erwähnten epenthetischen Fülllaute handelt. Die Wurzel bask. **tzo(t)z* muss bezeichnen, was für den nicht kastrierten

Bock charakteristisch ist, also seine Zeugungsfähigkeit. Es ist daher ganz sicher, dass bask. *tzo(t)z mit svan. ^{v v}cos «futuere» identisch ist. Semantisch vgl. mhd. *rammel* «Widder», nd., holl. *rammelen* «in Brunst laufen, sich paaren», Falk-Torp 874. Im Baskischen ist dieses alte echte Wort als Simplex verloren gegangen und wird durch blasse Umschreibungen nach *faire l'amour* u.a. kümmerlich ersetzt: umso wertvoller scheint seine Wiedergewinnung zu sein.

Bask. *zotz* «palillo» ist ein anderes Wort, vgl. BKEt. Nr. 60. Aber stimmt denn, was Azkue unter diesem Worte § 3 sagt: «se usa irónicamente al negar en redondo lo que a uno se le asegura, *bai, zotza* lit. «sí, el palillo» und was soll man sich darunter vorstellen? Eher möchte man annehmen, dieses *zotza* hätte etwa den Sinn von franz. *c'est foutu*.

Wie dem auch sei, zu jener baskischen Wurzel gehören endlich die Wörter für «virago, Mannweib» bask. *sons-or-ana*, *saus-era*, *saus-era-na* «marimacho, mujer de torpes modales», wozu in semantischer Hinsicht auf bask. *magina* ds. aus lat. *vagina* oder auf gasc. *hemne masclasse* ds. verwiesen werden kann. Bei diessen Wörtern, deren erste zitierte Form wieder den Füllaut hat, müsste ermittelt werden, ob irgendwo in Dialekten ursprüngliche Formen mit dem Sibilanten bask. z existieren, da die bisher belegten Wörter sekundäres s haben.

123. Bask. *auzi* «Streit».

Bask. *a-uz-i*, *ha-uz-i* «pleito, litigio» ist ein häufiges bekanntes Wort, das in vielen Ableitungen erscheint, z. B. *auz-kin*, *auzi-lari* «pleitista», *auz-etxe* «casa consistorial, mairie», *auz-apez* «alcalde» usw. Die Wurzel bask. *uz ist identisch mit svan. *cv* «streiten, kämpfen», *es-cv* «zürnen» (svan. *es-* ist Präverb mit der Bedeutung «ein-, an-, auf»).

124. Bask. *na «bleiben, lassen».

Es gibt eine Wurzel bask. *na «bleiben, lassen», die als Simplex nicht existiert, da «bleiben» *egon* und «lassen» *utzi* heisst. Ich kenne sie nur in der Komposition mit *ardi* «Schaf»: *ar-na-e*, *ar-na-i* «redil», wörtlich «Schaf-Bleibe» bzw. «Ort wo Schafe gelassen werden». Die ursprünglich verbale Wurzel hat ihre nominale Funktion erst durch die suffigierten Vokale gewonnen, die hier das nomen

loci bezeichnen. Bask. **na* ist identisch mit tscherk. *ne* «bleiben, lassen». Vgl. die Komposita oben Nr. 114.

125. Bask. *loka* «faul, verfault».

Auch bask. *loka* ist ein Wort, das nur als zweites Glied einer Komposition, sonst aber nicht erhalten zu sein scheint. Es ist mit bask. *ustel* «podrido» synonym und kommt in *arroltze-loka* «huevo batueco» vor. Bask. *loka* wird durch kür. *laqu* «faul, verfault (von Eiern)», ud. *laq* «verfault, erloschen» formal und semantisch einwandfrei erklärt. P. K. Uslar, *Etnografija Kavkaza, Jazykoznanie, VI, Kjurinskij jazyk*, Tiflis 1896, 496, gibt bei *laqu* «gniloi» eigens an: «o jajce» und die beiden Beispiele, die er dafür anführt beziehen sich ausschliesslich auf Eier: dadurch wird das baskische Kompositum für das Euskaro-Kaukasische als alt und speziell erwiesen.

126. Bask. **pitz* «Besen».

Bask. *i-pitz*, *i-pitz* «estropajo para limpiar el horno, se hace con hierbas por lo general» und die Varianten *a-l-pitz* «escoba», *al-bitz*, *al-biz*, *il-bitz* «heno, planta de la familia de las gramíneas», *el-bitz* «heno que se produce sin haber sembrado, planta con que se hacen las escobas de mano y la cama del ganado» mit dem liquidem Füllaut, der in *i-militz* «escobita hecha de sorgos» mit dem bekannten Wechsel von *b* zu *m* durch Metathese in die Form der Wurzel geraten ist, beruhen auf der Wurzel **pitz*, die mit mingr. *peckh-i* «kleiner Zweig, Aestchen» identisch ist, denn die Zweige, das Reisig sind für den Besen charakteristisch. Das formale Verhältnis dieser Wörter *i-pitz*, *a-l-pitz*, *a-l-bitz*: mingr. **peckh* entspricht genau dem der Gleichung *a-gotz*, *a-l-kotz*, *a-l-gotz* «cascabillo, envoltorio del grano de trigo»: georg. **k'uckh* in *k'urckh-i* «Schale, Hülse», vgl. Siffl. init. Nr. 72, Cons. ép. Nr. 13 und Beiträge I Nr. 64, wo auch die zahlreichen Varianten von bask. *alkotz*, auf die es in diesem Zusammenhang nicht ankommt, verzeichnet sind.

127. Bask. *erre* «brennen».

Nachdem ich mich, da die bisher vorgebrachten Erklärungen nicht befriedigen, lange um die Deutung von bask.

erre, erra «asar, quemar» bemüht habe, glaube ich es jetzt mit Hilfe einer einfachen Parallele zu verstehen. Bask. *erre* steht nicht isoliert: dazu gehören *arrau-ka, arrau-ko* «hez de la leche buena, depósito de mineral en las ferrerías, humillo o resabio que toman la leche, arroz u otras cosas cuando se requeman» und *arreu-ka, arro-ka* «hez de la leche».

Die erwähnte Parallele, die zum Verständnis von *erre* verhilft, sind die baskischen Wörter für «Salamander», welche zu dem Wort für «Schlange» gehören. Es sind das bask. *erub-e, erug-e* «salamanquesa, salamandra» —zu der zweiten, bei Azkue nicht angegebenen Bedeutung vgl. Aranzadi RIEB XXIII 69—, *a-rrob-i, a-rrog-i* «escorpión», *a-rrab-io* «escorpión, salamandra», *(h)a-rrub-i* «alacrán, salamandra», *(h)arrulü, arreuli* «salamandra» mit epenthetischer Liquida und *elubia* ds. mit Wechsel *r* zu *l*. Auf Grund des bereits oft erwähnten Rhotazismus, der nicht nur baskisch, sondern bekanntlich auch türkisch, lateinisch, nord- und westgermanisch ist, beruhen alle diese Wörter auf bask. *sub-e, sug-e, sug-a* «culebra», woraus sie entstanden sind.

Ebenso wie sich nun *a-rrob-i* zu *a-rrab-io* und *sub-e* verhält, steht *a-rro-ka* zu *erre* und *su* «fuego». Das ist völlig klar und damit ist die Zusammengehörigkeit der beiden wichtigen Wörter bask. *su* und *erre* erwiesen. Aus dieser Feststellung ergibt sich ein neues Beispiel für den Rhotazismus im Baskischen, das zu den vielen anderen, die bereits bekannt sind, hinzukommt. Weiter resultiert daraus wieder ein Beleg für den schon oft betonten Verlust der Labialisierung bzw. des labialen Vokals sowohl bei *arrabio* als auch bei *erre*. Dieser Schwund ist bereits kaukasisch in dem identischen Worte für «Feuer»: während das Südkaukasische in mingr., las. ^v*c'v*, georg. *c'v* «brennen» und das Tscherkessische in *ma-s^oe* «Feuer», vgl. Beiträge II Nr. 28, das labiale Element entsprechend lakk. *c'u*, artsch. *oc'* und bask. *su* ds. bewahrt haben, ist es im Ostkaukasischen sonst geschwunden: awar., and., darg., agh., tabass., tsach. *c'a*, kür., rut. *c'aj*, tschetsch. *c'e*, ing. *c'y* ds.

Genau dieselbe Lage haben wir vor uns bei der Wortfamilie bask. *erro, errun* usw. Beiträge I Nr. 45, deren Wurzel in Etymologies Basques VII Nr. 6 EJ IV 333 mit ulych. *c'* in *gi-c'* «beschmutzen» verglichen ist, während die Glieder jener Familie bask. *errai* und *erran*, *erren* ohne labiale Vokale eher zu tscherk. *c'e* usw., *k'ə-c'ə* «Eier legen» stimmen.

Ein weiterer neuer Beleg für den baskischen Rhotazismus

ist die vereinzelt Form *lorinjau* «halagar» gegenüber allen anderen mit Sibilanten: *lausengu* «lisonja» usw., *losentxatu*, *loxentxatu*, *loxintxatu*, *loxingatu*, *loxindu* «halagar, acariciar, en-gañar», *loisin* «mimo», *loisindu* «acariciar», die aus dem Romanischen entlehnt sind, vgl. gasc. *lausénque* «louange, flatterie», *lausenjç* «louer, vanter» usw.

128. Bask. *il* «töten».

Bask. (*h*)*il* «morir, muerto, matar, apagar» ist bereits von Uhlenbeck, Verwandtschaft 29, und Trombetti, Origini Nr. 163, mit südkaukasischen Wörtern für «töten» verglichen worden, ohne dass sie da immer richtig und vollständig angegeben worden wären. Sie lauten las. *q'vil*, *'vil*, *'il*, (*j*)*il*, mingr. *'vil*, georg. *k'al*. Bask. *il* steht nicht allein: es lässt sich zeigen, dass ganz genaue Entsprechungen zum Südkaukasischen existieren. Da ist bask. *okil-du* «acoquinarse», *o(h)il* «salvaje, feroz, lugar inhabitado, espantadizo, desertor», *o(h)ildu* «expulsar, echar, acometer, lanzarse, espantarse», *o(h)iltu* «ahuyentar, espantar, expulsar, desterrar, enviar». Im Kaukasischen haben Wörter für «töten», z. B. tscherk. *L'* usw., keineswegs nur diese Bedeutung allein, sondern umfassen einen weiteren Kreis von Bedeutungen etwa «maltraiter, vexer, faire de la peine» und ähnliche, so dass die semantische Seite klar ist. Sowohl in *okil-du* als auch in *o(h)il-du* ist das labiale Element von *q'vil* usw. durch den labialen Vokal bask. *o* reflektiert, die Form *okil* stimmt also genau mit dem ursprünglichen las. *q'vil* überein. Ebenso wie dieses Element bereits im Kaukasischen geschwunden ist, heisst es bask. *ind-i-kil-du* «debilitarse» mit *ind-* im ersten Glied dieser Komposition, das die früher, vgl. Bask. und Kauk. Nr. 80, bereits postulierte Wurzel von *ind-ar* «fuerza» darstellt und mit lakk. ^E*ant* aus *^E*end*, tschetsch.*and-* «stark» identisch ist: *ind-i-kil-du* bedeutet also eigentlich «Kraft abgestorben». Es gibt auch die im Anlaut nach *r* lenierte Form bask. *gil* in *m-ur-gil(-du)* mit Nasalpräfix, vgl. oben Nr. 18 ff., und dem bekannten Worte *ur* «Wasser»: *murgil* «zambullidura, calado de agua», *murgildu* «zambullirse, calarse» usw., also ein ähnlicher Ausdruck wie ungar. *a vizbe ölte magát* «er ertränkte sich», wörtlich «er tötete sich ins Wasser». Diese baskische Wortbildung erinnert lebhaft an die polysynthetische Struktur im Abchasischen, Tscherkessischen und auch im

Tschuktschischen usw., wo Nomina in den Verbal Ausdruck aufgenommen, «inkorporiert» werden. Die Formen

bask.	<i>okil</i>	<i>o(h)il</i>	<i>kil</i>	<i>(h)il</i>
und	las.	<i>q'vil</i>	<i>'vil</i>	<i>'il</i>

repräsentieren genau die gleiche Entwicklungsreihe, deren letztes Ergebnis bereits im Kaukasischen existiert. Die ursprüngliche Bedeutung von bask. *il* ist «töten».

Im Baskischen gibt es endlich eine weitere interessante Komposition mit *il*, die eine genaue Parallele im Kaukasischen hat, ich meine *arrail-du* «embriagarse», *mozkor arrail* oder *hordi arrail* «borracho completo, ivre-mort». Das ist eine deutliche Zusammensetzung mit *arda*, der Kompositionsform von *ardo* «Wein», demgegenüber *arno* ds. sekundär ist, vgl. BKEt. Nr. 27. Bask. *arra-il* heisst also ursprünglich «vom Wein getötet» genau

so wie man abch. *a-G^o* *i-a-s-ua* «betrunken» sagt. Die Entwicklung der Konsonantengruppe bask. *rd* zu *rr* kommt auch sonst vor; zu dieser Wortfamilie gehört *arrantzari* «enorme borrachera», Gavel hat § 98 auf den Namen der bekannten souletinischen Stadt *Tardets*, bask. *Atharratze* hingewiesen, mir selbst ist statt des allgemein üblichen *(h)ordi* «borracho, ebrio» in dem souletinischen Almanach von 1901 p. 103 die Form *orri* ds. begegnet, welche in den Wörterbüchern von Azkue und Lhande fehlt. Vgl. endlich noch bask. *burdin*, *burriña* usw., *gultzurdin*, *gultzurin* usw. Beiträge I Nr. 15.

129. Bask. *lats-a* «Wäsche».

Bask. *lats-a* «lejía» ist bei Lhande mit der Bemerkung «par extension» zu *lats* «arroyo» gestellt. Dabei scheinen zwei verschiedene Wortfamilien vermengt zu sein: *lats* «arroyo» gehört mit *i-tsa-so* «mar» usw. zu bask. **ts*, vgl. Beiträge I 39, während *lats-a* «lejía», *lats-arri* «piedra de lavadero, piedra para golpear y desgranar el trigo» usw. mit *las-ki-tu* «pisotear, estropear algo, restregar la ropa» auf der Wurzel bask. **lats* beruht, die mit georg. *lac'* «treten» identisch ist. Nach alter Sitte walken die Frauen ihre Wäsche mit den Füßen. Dagegen ist bask. *laz-tu* «lavar, colar», tscherk. *Les* ds. ein anderes Wort, vgl. BKEt. Nr. 21.

130. Bask. *arao* usw. «Fluch».

Bask. *arao* «imprecación», *irao* «maldición», *irago* «gri-

to, clamor», *irau-n* «improperio, invectiva, injuriar», *irai-n* «ultraje», *irain egin* «injuriar», *bira(g)o* «anatema, maldición, blasfemia», *bur(h)o* «maldición, blasfemia», *burhau* «blasfemia» und *borhostu* «maldecir» scheinen auf den ersten Blick recht verschiedene Varianten zu sein, haben aber alle gemeinsam: Vokal *-rau*, *-rao*, denn *irain* ist über **irain* aus *irtau-n* entstanden, der stimmhafte intervokalische Dorsal von (*b*)*irago* ist epenthetisch und das in einigen Formen erscheinende anlautende *b-* ist sekundär durch den labialen Vokal *u* bedingt. Als Basis könnte man also die belegte Form *irao* annehmen und mit ihr svan. *heriaw* «verflucht» vergleichen. Zum sekundären Anlaut svan. *h-* vgl. Bask. und Kauk. Nr. 159. Die Identität von **eriau* bzw. *eraw* und *irao*, *irau(-n)* ist offensichtlich.

131. Bask. **ts* «reinigen».

Diese Wurzel scheint deutlich aus *j-ats* «escoba», *a-n-ts* «escoba de horno hecha de hierbas» und der Komposition mit *labe* «horno» hervorzugehen, denn bask. *laba-tsa-ki* «escobón con que se limpia el horno» bedeutet wörtlich «Ofen-reinig-er». Daher ergibt sich die Wurzel bask. **ts* gleich ostkauk. **cc'* «reinigen» in awar. *-acc'* ds., *-acc'-ad* «rein», agh. *c'ere*, tschetsch. *c'an-*, artsch. *m-arcc'*, lakk. *m-arc'* ds.

132. Bask. *kir-io* «Knochen».

Für bask. *kir-io* aus Gernika und den an der Küste gelegenen bizkaischen Ortschaften Mundaka, Izpazter und Lekeitio gibt Azkue die fragliche Bedeutung «nervio, tuétano?» an, aber die beiden Sätze, mit denen er das Wort belegt, helfen vielleicht weiter. Der erste *kirioetaragiño sartu jat miña* «el dolor se me ha metido hasta los nervios» ist richtig übersetzt und wird bestätigt durch *estakiñ nik etreko andre au zerk zeukan aifñ kiriotso ta urduria* «ich weiss nicht, warum die Hausfrau so nervös und unruhig war», wörtlich «... was sie so... hielt», D. Aguirre, Garoa, Durango, 1912, 49, nur wird *kirio-ak* eher «Mark» oder «Knochen» bedeuten, wegen des Plurals möchte ich den letzten Sinn vorziehen. Von starkem Schmerz, starker Erschütterung und schrillum Ton sagt man im Neuhochdeutschen, dass es einem durch *Mark und Bein* «tuétano y hueso» geht. Der zweite Satz *kirioak edango leukez* «berbería cualquier cosa» aus Izpazter ist offenbar der Ausdruck

eines Adynaton, das in lateinischer Poesie und sonst beliebt und bekannt ist. Auf Grund des bekannten Wechsels bask. *r* aus *l*, der alt ist und den die Lehnwörter mitgemacht haben, vgl. *aingeru* aus lat. *angelum* usw., kann bask. *kir-io* auf die Wurzel **kil* zurückgeführt werden. Ihre Bedeutung «Knochen» ergibt sich dann aus dem identischen Worte im Südkaukasischen, las. *q'vil-i*, *'il-i*, *il-i* «Knochen», georg. *q'vl-iv-i* «Schulterknochen». Es liegen hier also in lautlicher Hinsicht genau dieselben Verhältnisse vor, die oben Nr. 128 bei bask. *-kil-* in *indikildu* usw. beobachtet worden sind.

